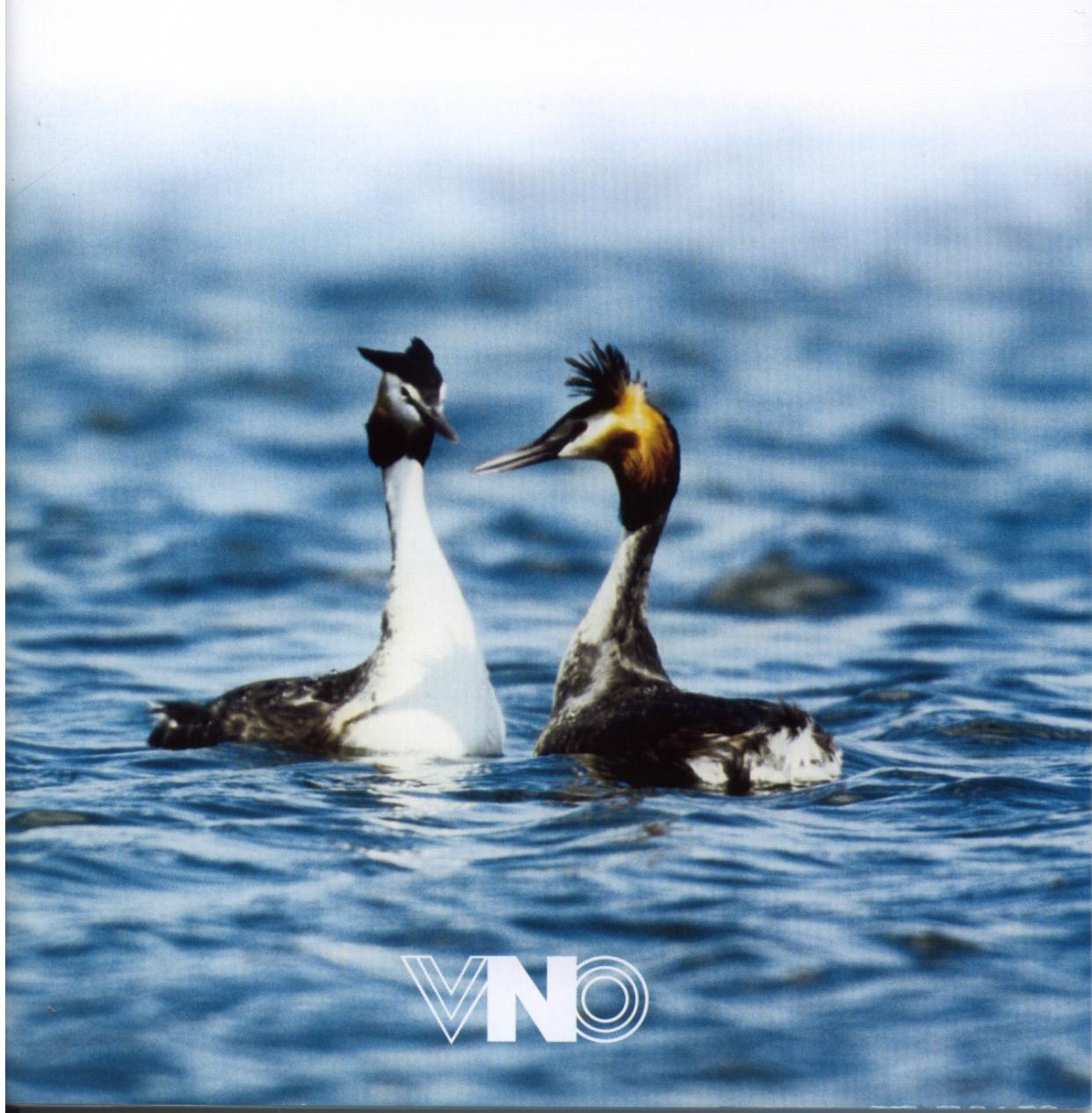


Naturerlebnis Hauneteiche

*Entwicklung eines Naturschutzgebietes
zum Domizil seltener Arten*



Bienen und Wespen (Stechimmen)

Karl-Heinz Schmalz

Das namensgebende Kennzeichen aller „Stechimmen“ ist der Giftstachel. So fasst man unter diesem Begriff alle Wildbienenarten (einschließlich Hummeln) sowie die „stechenden“ Wespen zusammen.

Insgesamt wurden in sechs monatlich durchgeführten Begehungen 56 Stechimmenarten erfasst. Dieses eher spärliche Ergebnis – bei über 1000 für Deutschland bekannten Stechimmenarten – wird verständlich, wenn man den untersuchten Biotop mit den Lebensraumansprüchen der meisten Arten dieser Tiergruppe vergleicht. Stechimmen, insbesondere Wildbienen, bevorzugen trockenwarme Lebensräume als Nist- und Trachthabitat. Die feuchten, halbschattigen Randbereiche der Flachwasserteiche mit ihrer Gebüschrund- und Ruderalvegetation werden nur von Spezialisten unter den Stechimmen besiedelt.

Nachdem die Wiesenarten aus dem umgestalteten Lebensraum abgezogen sind, finden sich die für Feuchtbiotope typischen Stechimmenarten offenbar nicht ohne weiteres ein,

obwohl ihnen durch die Eingriffe in die Landschaft ein optimales Habitat zur Verfügung steht. Wer mit offenen Augen im Naturschutzgebiet spazieren geht, kann aber bereits einige typische Arten beobachten:

Wegwespen erbeuten Spinnen. Sie lähmen ihre Opfer durch einen Stich und tragen sie dann in ein Versteck ein, wo sie sie mit einem Ei belegen. Die gelähmte Spinne dient als Proviant für die heranwachsende Wegwespenlarve. Die 2 cm große **Frühlings-Wegwespe** (*Priocnemis perturbator*) fällt zu Beginn der Vegetationsperiode durch ihren unruhigen Suchflug an Rainen und Weigrändern auf. Die häufigen Wespen sind im Bereich der Hauneteiche im Frühjahr regelmäßig zu beobachten.

Grabwespen tragen andere Insekten oder deren Larven – zumeist mehrere Tiere – als Proviant für den eigenen Nachwuchs ein. Die Nistplätze sind von Art zu Art unterschiedlich. Sie können in die Erde gegraben oder in oberirdischen Hohlräumen angelegt werden.

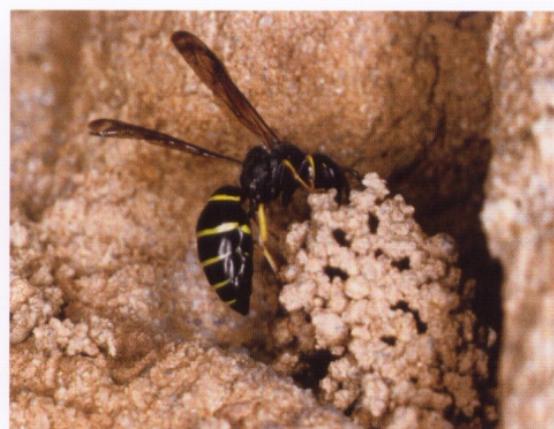


Frühlings-Wegwespe
Foto: Wolfgang Rutkies



Gemeiner Fliegenjäger

Foto: Wolfgang Rutkies



Schornstein-Lehmwespe

Foto: Robert Groß

Typisch für Gräben und ruderale Bereiche an den Hauneteichen ist der **Gemeine Fliegenjäger** (*Ectemnius lapidarius*). Neben der silbern glänzenden Gesichtbehaarung ist für die „Silbermundwespe“ die klobige Kopfform kennzeichnend.

Zu den Faltenwespen – sie falten im Sitzen die Flügel – zählen die solitär lebenden, harmlosen Lehmwespen. Sie zeigen ein ähnliches Verhalten wie Grabwespen, haben aber zumeist ein breiteres Beutespektrum. Aber auch die in Völkern lebenden, gefürchteten Papierwespen gehören zu den Faltenwespen.

Die **Schornstein-Lehmwespe** (*Odynerus spinipes*) formt einen Kamin aus Lehmkügelchen vor ihrem Nesteingang. Auffallend ist die große Kolonie der Schornstein-Lehmwespe an einer Buntsandstein-Steilwand am Waldrand südwestlich der Teiche. Wer sich etwas Zeit nimmt, kann dort von Ende Mai bis Anfang Juli das rege Treiben beobachten.

Alle Goldwespenarten sind Kuckuckswespen. Sie schmuggeln ihre Eier in die Zellen anderer Stechimmen. Die Goldwespenlarven verzehren dort die Brut ihrer Wirte und entwickeln sich in deren Zellen. Die **Mittlere Goldwespe** (*Chrysis mediata*) inspiert den Eingang zum Nest der Schornstein-Lehmwespe, um dort ihr Kuckucksei unterzubringen. Die seltene Art wurde in

der Region bisher nur an den Hauneteichen gefunden! Neben dieser Art fliegen noch zwei weitere Goldwespenarten als Parasiten an den Nestern der Schornstein-Lehmwespe im Naturschutzgebiet.

Alle Wildbienen sind „Vegetarier“; sie versorgen ihre Brut mit Blütenpollen. Die meisten Wildbienenarten leben solitär (einzelne). Sie bauen unterirdische Zellen oder besiedeln vorhandene Hohlräume in Stängeln oder Totholz. Das Angebot an Trachtpflanzen an den Hauneteichen ist für Bienen begrenzt. Lediglich die **Auen-Schenkelbiene** (*Macropis europaea*) und die **Garten-Wollbiene** (*Anthidium manicatum*) treten gehäuft auf. Die Auen-Schenkelbiene sammelt ausschließlich an Gilbweiderich. Sie ist in den Ruderalfbereichen am Rande der Hauneteiche an Gilbweiderich-Standorten in den Sommermonaten ständiger Gast. Die Weibchen bilden auffällige Pollenpakete an den Hinterbeinen, an denen sie leicht zu erkennen sind. Das Trachtpflanzenspektrum der Großen Wollbiene ist breiter, im Naturschutzgebiet kann man sie aber gehäuft an Sumpfziest beobachten. Dort schwirren die wespenartig gefärbten, plumpen Männchen auf festen Flugbahnen über den Trachtpflanzen, wobei jedes der Tiere sein eigenes Revier abgrenzt. Außer den eigenen Weibchen werden alle einfliegenden Insekten aus dem Revier vertrieben.



Mittlere Goldwespe
Foto: Rainer Prosi



Auen-Schenkelbiene
Foto: Wolfgang Rutkies



Garten-Wollbiene
Foto: Robert Groß